

Tagungen

INTERNATIONALES SYMPOSION FÜR STEINZEIT-NOMENKLATUR

Angesichts des dringenden Bedürfnisses nach einer einheitlicheren Nomenklatur, insbesondere auf dem Gebiet der Steinzeitforschung, wurde auf Anregung in- und ausländischer Fachkollegen ein Symposium für Steinzeitnomenklatur ins Leben gerufen, das erstmals 1961 in Köln zusammentrat. Nachdem sich bei diesem Treffen der erfreuliche Wille zu einer Übereinkunft und die Bereitschaft zu persönlichen Konzessionen dokumentiert hatten, wurde eine Fortführung des Symposions beschlossen mit dem Ziel, eine Art Atlas für Steinzeit-Nomenklatur zu erarbeiten, und zwar begrenzt auf den weiteren mitteleuropäischen Raum.

In arbeitstechnischer Hinsicht wurde eine Anzahl von Kommissionen für Grundfragen sowie für die einzelnen Werkzeuggruppen gebildet mit der Aufgabe, Vorschläge auszuarbeiten und dem Plenum auf den nachfolgenden Sitzungen zur Diskussion und zur definitiven Beschlußfassung vorzulegen. Den Kommissionen gehören Wissenschaftler aus Skandinavien, Holland, aus der Bundesrepublik und der DDR, aus der Schweiz, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, der Tschechoslowakei und aus Polen an.

Nach Köln fanden Symposiumssitzungen 1965 in Wien, 1967 in Halle/Saale und 1969 in Brünn statt. Zwischendurch wurden kleinere Arbeitstreffen 1968 in Berlin und 1972 in Potsdam abgehalten.

Ein fünftes und wahrscheinlich letztes Symposium ist für Frühjahr 1973 geplant.

Die zum Teil großen Zeitabstände zwischen den einzelnen Symposien sind einerseits auf Schwierigkeiten bei der Organisation zurückzuführen. Auf der anderen Seite sollte zwischen den einzelnen Zusammenkünften genügend Zeit zur Abklärung und zur Überprüfung der Nomenklaturvorschläge am Fundmaterial vorhanden sein. Hinzu kam außerdem noch, daß mittlerweile die Bestrebungen zur Datenverarbeitung stärker geworden waren und eine Überprüfung der Nomenklaturvorschläge in dieser Richtung geboten erschien. Die Arbeit ging und geht von folgenden Leitsätzen aus:

- 1) Abmachung über die Zeichnungs- und Reproduktionstechnik.
- 2) Fixierung der Grundbegriffe sowie Darstellung der Grund- und Ausgangsformen.
- 3) Definition der Werkzeugtypen nach ihren wesentlichen Merkmalen. Details und Besonderheiten werden nicht in die Typen-Definition aufgenommen. So steht bei der Behandlung der einzelnen Werkzeugformen am Anfang die Grunddefinition. Dieser schließt sich die Untergliederung der Typen nach Klassifikationsprinzipien an. Daraus ergibt sich die Nomenklatur.
- 4) Die Benennung der Werkzeugtypen soll tunlichst nicht nach Ortsnamen erfolgen. Auch

die vermutete, in den meisten Fällen aber unbekannte Funktion der Geräte soll bei der Nomenklatur außer Betracht bleiben.

- 5) Jeder Symposionsteilnehmer verzichtet im Interesse einer einheitlichen Nomenklatur auf seine eigene bisher benutzte Namensgebung. Solange keine endgültigen Symposionsbeschlüsse vorliegen, kann er seine bisherige Nomenklatur beibehalten.
- 6) Die Gesichtspunkte der Datenverarbeitung werden bei der Definition und Klassifikation der Typen im Auge gehalten, aber nicht in Einzelheiten berücksichtigt. Die Nomenklatur soll in erster Linie der allgemeinen Verständigung dienen und die Hauptmerkmale in den Vordergrund stellen. Die Aspekte der Datenverarbeitung bleiben einer spezielleren Attribut- und Merkmalsanalyse vorbehalten.

Zum Stand der Symposionsarbeit ist festzustellen, daß für einen großen Teil der Werkzeuggruppen fertige Nomenklaturvorschläge vorliegen. Nachdem diese auf der jüngsten Arbeitssitzung in Potsdam nochmals diskutiert worden sind, sollen von den Kommissionen bis zum Sommer 1972 Publikationsvorlagen ausgearbeitet und dann den Redaktionen in Potsdam und Köln zugeleitet werden.

Auf dem letzten Symposion, für das Krakau in Aussicht genommen wurde, gilt es, die Nomenklaturvorschläge zu den restlichen Werkzeuggruppen zu diskutieren und weitere noch offene Fragen zu klären.

Was die bildmäßige Dokumentation angeht, so werden Zeichentechnik, Grundbegriffe usw. an Hand von schematischen Zeichnungen illustriert,

die Beispiele für die Typen und Untertypen jeweils in ihrer Variationsbreite an Hand von Originalfunden abgebildet.

H. Schwabedissen, Köln

ARBEITSGEMEINSCHAFT NEOLITHIKUM

Die Arbeitsgemeinschaft Neolithikum vereinigt in lockerem Zusammenschluß in- und ausländische Mitglieder, die an der Erforschung des Neolithikums interessiert sind. Um gegenseitige Information und Kontakte zu fördern, wird nach Möglichkeit ein Mal im Jahr ein Kolloquium abgehalten, auf dem ein spezielles Thema behandelt und über wichtige Neufunde, aktuelle Forschungsergebnisse usw. berichtet wird. Das Kolloquium 1972 fand am 11. und 12. Juni in Mainz statt unter dem Thema: "Kontinuitätsprobleme unter besonderer Berücksichtigung des Überganges Endneolithikum/Frühbronzezeit". Die nächste Zusammenkunft wurde für das Frühjahr 1973 vereinbart. Sie soll im Zusammenhang mit der für Pfingsten in Schwäbisch Hall geplanten Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung stattfinden und als Hauptthema die regionale Differenzierung im Neolithikum behandeln. Auskünfte über die Arbeitsgemeinschaft Neolithikum erteilen: Dr. N. Bantelmann, 65 Mainz, Saarstraße 21 (Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität) und der Unterzeichnete.

P. Schröter, Tübingen